

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 7—9.

28. Jahrgang.

Juli — Sept. 1867.

Lepidopterologisches

von

O. von Prittwitz in Brieg.

1. Pallens.

Borkhausen IV Seite 712. Treitschke V 2. 290. Freyer neuere Beiträge Band 7 Heft 101 Taf. 603. Guenée Noctuelites I 92 No. 145.

Pallens Grund-Art, var. *Ectypa* Boisd. (dunkelbestäubt) und Pallens mit rosenfarbenem Anflug an einzelnen Stellen findet sich im grössten Theile von Europa und in Nord-Amerika, ist auch an den meisten Orten gemein.

Ihre Raupe ist noch nicht lange bekannt. Treitschke und Freyer geben über sie verschiedene Nachrichten. Meine eigenen Erfahrungen weichen wieder von dem, was beide Schriftsteller sagen, ab.

Pallens beginnt hier Ende Mai zu fliegen und ist Abends auf feuchten Wiesen mit *Segetum comma* und *exclamationis* gemengt in ungeheurer Anzahl vorhanden. Sie besaugt besonders gern um diese Zeit die Blüten der *Lychnis*-Arten.

Unter vielen Exemplaren, welche ich um diese Zeit sammelte, habe ich keinen der Rede werthen Unterschied auffinden können. Anfang August erscheint Pallens dann zum zweiten Male und fliegt an denselben Localitäten, hier mit *Graminis* und *Festucæ* untermischt, bis tief in den September hinein. Sie besaugt um diese Zeit fast ausschliesslich die *Scabiosen*. Im Herbst finde ich einzeln im Grase kleine Raupen, welche mit der Freyer'schen Abbildung Aehnlichkeit haben. Sie überwintern gerollt und fressen im Frühling weiter. Von allen sonstigen Beschreibungen der Pallens-Raupe weicht ihr Aussehen nur darin ab:

1. dass sie mit einem leichten bläulichen Hauch bedeckt sind, den der Pinsel nicht wiedergeben kann,
2. dass sie eine auffällig feine Haut haben.

Mit Treitschke's, Freyer's und Guenée's Raupe kommen sie darin überein, dass ihre Dorsallinie gleich breit ist.

Im Juni erscheinen die Schmetterlinge, welche gross und sehr bleich, sonst aber mit allen Merkmalen der gewöhnlichen Pallens versehen sind.

Vier gezogene Stücke, welche ich vor mir habe, bieten in ihrem Aussehen nichts Characteristisches, was sie von Pallens Grundart schiede.

Freyer's etwas harte Abbildung bin ich geneigt, mit dieser Raupe für identisch zu halten. Durch die Lupe finde ich am Cremaster der Puppen, welcher sehr stumpf zugeht, 4 kleine, fast parallele Borsten neben einander, deren mittelstes Paar am längsten ist.

Im Juli, wenn hier die ersten Roggenfelder gemäht werden, fällt aus den Garben auf die Tenne oft in Menge eine ähnliche Raupe, welche ich indess geneigt bin, fast für eigene Art zu halten.

Ihr fehlt der bläuliche Schiller, die Haut ist scheinbar dicker; ganz besonders aber ist sie dadurch characterisirt, dass sich ihre Dorsallinie auf dem dritten Ringe zu einem sehr auffälligen rhombischen Fleck erweitert. Während die im Frühling gefundene Raupe nur Grashalme frisst, nährt sich die im Herbst gefundene auch gern von Rumex-Blättern. Zehn gezogene Exemplare dieser Art, welche übrigens, wenigstens was die Raupe anlangt, bei Weitem die gemeinste ist, sind unter einander gleich, aber viel kleiner und dunkler bestäubt als diejenigen, die ich aus den zuerst beschriebenen Raupen erzogen habe. Sie kommen der Varietät *Ectypa* näher. Leider habe ich von dieser Art nur eine Puppenhülle bewahrt. Diese führt am Cremaster nur eine lange Borste und auf der einen Seite 2, auf der andern 1 Knöpfchen daneben. Wenn die Cremaster-Bekleidung bei vielen Exemplaren gleich bleibt, was z. B. bei *Pronuba* nicht der Fall ist, so würde auch die Besetzung des Puppenendes für die Trennung sprechen.

Herrich-Schäffer, dem ich Exemplare der helleren Art und Zeichnung beider Raupen mittheilte, erkannte den Unterschied der Raupen an, vermochte aber, gleich mir, zwischen den Faltern dauernde Merkmale nicht aufzustellen.

Mindestens mögen diese Bemerkungen dazu dienen, auf die muthmasslich unter Pallens gemengten zwei Arten aufmerksam zu machen.

2. Croceago.

Borkhausen IV 665. Treitschke V 2. 360. Freyer neuere Beiträge VI 566 S. 164. Hübner Larv. Lepid. IV Noct. II Gen. N. C. fig. 1 a. b. c. Guenée I 389.

Treitschke's und Freyer's Nachrichten sind im Ganzen richtig.

Freyer's Abbildung ist grell, aber kenntlich. Die Hübner'schen Bilder sind ebenfalls kenntlich, nur zu düster.

Bei den meisten Exemplaren sind die Zeichnungen sehr schwach angelegt. Den vorhandenen Beschreibungen ist hinzuzufügen: erwachsen $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, ziemlich gleich dick, Kopf gelblich oder fleischfarbig. Gebiss graubräunlich, Haut sehr dünn.

Die kurze Puppe führt am Cremaster zwei kurze, gerade, fast parallele Endborsten. Der Schmetterling erscheint hier Ende Juli und Anfang August. Er überwintert im dünnen Laube. Ein Bekannter klopfte ihn im December aus im Walde aufgestellten Gebundholz.

Ich klopfte im April verflogene ♀ aus dem an den Eichen noch stehenden trockenen Laube.

3. Herbida.

Borkhausen IV 438 Prasina, 440 Jaspidea, 442 Egregia. Hübner Larvae Lepid. IV Noct. II Gen. F. fig. 2 a. Treitschke V 2 S. 56. VI S. Freyer ältere Beiträge Taf. 40. Guenée II 75.

Esper's Abbildungen kann ich nicht vergleichen, muthmasslich werden sie aber, wie die meisten seiner Raupenbilder, nicht sehr treu sein. Von Herbida in ihrem jugendlichen Alter existirt weder eine genaue Abbildung noch eine vollständige Beschreibung. Die Raupe von Herbida ist bei uns im September und October nicht selten. Man streift sie im Walde mit dem Käscher um diese Zeit von Heidelbeeren. Nach Freyer's Behauptung sieht sie der Meticulosa ähnlich (Treitschke hat dies nachgeschrieben), was ich indess nicht finde. Nach meinem Dafürhalten gleicht sie viel eher im jugendlichen Alter den Bildern, welche Freyer und Hübner von Scita geben. Der Kopf ist honigbraun mit zwei dunkelbraunen Striemen, Dorsal- und Lateralraum ist dunkler als die Ventralfläche. Die Farbe wechselt vom Grünen zum Rothen. Dorsallinie und Querstrich weisslich oder gelb, letzterer bisweilen nach vorn dunkel schattirt. Subdorsallinie in der Regel nur angedeutet, weisslich unterbrochen. Trapezoidal- und Lateralpunkte undeutlich dunkler.

Vom 3. bis 10. Ringe steht auf dem Dorsalraume und

zwar auf jedem Segment ein dunkler Rhombus, den die Dorsallinie von einer Spitze zur andern schneidet. Stigmatalinie sehr dünn, bräunlich, Ventralraum weisslich grün. Klauenfüsse an den Spitzen auffällig dunkel. In diesem Kleide überwintert *Herbida*.

Im Frühling nimmt sie nach der ersten Häutung die Farben und Zeichnungen an, welche beschrieben und abgebildet sind. Das Hübner'sche Bild ist unerkennlich, das Freyer'sche wenig besser. Bei Freyer ist die Figur verfehlt, und die Zeichnungen sind viel zu grell. *Herbida* ist erwachsen stets schmutzig. Die matten Zeichnungen machen den Eindruck des Verwischten.

Die Puppe führt am Cremaster zwei ziemlich lange, vorn zu Haken umgebogene Borsten.

Der Schmetterling muss sehr verborgen leben, denn obgleich ich im Herbst ein Paar Hundert Raupen zusammenbrachte, so ist mir doch in demselben Walde, wo sie sich fanden, noch niemals ein Schmetterling begegnet.

Nach Guenée ist die Art um Paris gemein.

4. *Serena*.

Borkhausen IV 270. Scriba III S. 195 tab. XIII fig. 1. Freyer neuere Beiträge Theil I Tafel 87 pag. 158. Hübner *Larvae Lepidopterorum* IV No. II Gen. E. a. f. 1. Treitschke V 2. 12. Guenée II 29.

Borkhausen hat im vierten Bande, wie bei Scriba, diese Raupe vorzüglich beschrieben.

Treitschke hat ihn meist abgeschrieben. Nach Treitschke's Meinung schlüpfen die Schmetterlinge Ende August aus. Borkhausen erschienen die Eulen nach drei oder vier Wochen (Scriba 1 c), Mussehl (Freyer S. 158) erzog die Schmetterlinge erst im nächsten Mai

In hiesiger Gegend ist *Serena* nicht selten, und habe ich zwei Generationen wahrgenommen. Aus im Juli gefundenen Raupen erschienen mir die Schmetterlinge in vier Wochen, aus den Raupen, welche ich Mitte bis Ende August fand, im nächsten Mai.

Mussehl nennt ausser *Sonchus* und *Hieracien* *Hyoseris foetida* als Futterpflanze.

Dr. Wocke traf die Raupe an *Picris hieracioides* und im Gebirge an *Arnica montana*.

Ich selbst fand sie nicht selten an *Picris* in hiesiger Gegend.

Gegen Borkhausens Beobachtungen fand ich die Raupen zumeist an die Stengel angedrückt.

Unter 60—70 Stück, welche ich bis jetzt gesammelt habe, waren kaum 2 ganz gleiche zu finden.

Viele glichen der Scriba'schen Abbildung, andere waren so dunkel wie die Hübner'schen Bilder, ein Stück, welches der Freyer'schen Abbildung nahe gekommen wäre, habe ich nicht gesehen.

Viele waren grün, einige aber auch gelb und rothbraun. Der nach Grundfarbe vom Grünen und Gelben zum Honigbraunen variirende Kopf war mit einer helleren Längenfurche versehen. Dorsallinie hell, auf den Segmenten 1—3 deutlich, im Uebrigen undeutlich. Die ersten 3—4 Ringe sind dunkel gerieselte. Trapezoidalpunkte schwarz, wie gewöhnlich gestellt. Der Dorsalraum ist ein dunkel gerieseltes Band. An der Stigmatallinie steht das dunkelste Längsband. Stigmatallinie gelb, bald mehr, bald weniger deutlich.

Ventralraum spärlich mit dunkeln Atomen bedeckt, Ventral- und Lateralpunkte schwärzlich, Klauenfüsse hellbräunlich oder hellgrünlich, Bauchfüsse mit braunen Hakenkränzen.

Bei einigen ordneten sich die dunkeln Rieseln im Dorsalraum in Quersättel oder becherförmige Zeichnungen, bei einer bildeten sie Rauten.

Die sehr lebhaft, am Kopfe zugespitzte Puppe hat zwei Borsten am Cremaster.

5. Morpheus.

Treitschke V 2. 249. VI 407. Guenée I 244.

Von der Raupe dieser Art existirt meines Wissens nach keine genaue Beschreibung. Treitschke's Angaben sind ungenügend dürftig. Hübner's Abbildung, die Treitschke citirt, ist verfehlt.

Futterpflanzen und Erscheinungszeit sind richtig angegeben. Der Leib ist walzig, nach vorn und hinten ein wenig verdünnt. Der kleine Kopf ist schwärzlich oder bläulich glänzend. Der Körper ist nicht, wie Treitschke sagt, rothbraun, sondern hat ein helles bräunliches Grau zur Grundfarbe, welches durchweg mit dunkleren Atomen bestreut ist.

Am meisten häufen sich diese Atome auf den ersten drei Ringen, welche davon rüßig aussehen. Dorsallinie weiss abgesetzt auf den drei ersten Ringen sichtbar. Vom vierten bis elften Ringe steht im Dorsalraume auf jedem Ringe eine braune Zeichnung, einer Pfeilspitze ähnlich, die Spitze nach hinten, so dass die letztere noch in das dahinter liegende Segment hineinreicht. Die äussersten Enden der beiden, diese Spitze durch Convergenz bildenden Linien reichen abwärts bis an die Stigmatale. An der sonst wenig bemerklichen Subdorsale liegen vom vierten bis elften Ringe schwarze

Striche, deren dickstes Paar auf dem elften Ringe steht. Lateralraum faltig. Stigmata schwarz. Warzen nicht bemerkbar. Ventralraum wie die sehr kleinen Bauchfüsse gelblich.

Die Raupe verpuppt sich in einem Tönnchen, in welchem sie im April erst Puppe wird.

Der Schmetterling muss äusserst verborgen leben, denn obgleich ich die Raupe alljährlich erhalte, ist mir der Schmetterling doch noch nie begegnet.

6. Convergens.

Treitschke V I 357 und VI. Borkhausen II 357. Freyer ältere Beiträge Taf. 75 Bd. II S. 91. Guenée II 90.

Fabricius kannte die Raupe. Er sagt von ihr:

„Larva coerulescens, lineis punctisque albis, capite brunneo.“

Das caput brunneum ist an dieser Art sehr auffallend.

Borkhausen vermengt die Metamorphose mit der von einer andern Hadena, muthmasslich mit Contigua. Von Contigua, welche in zahllosen Varietäten erscheint, kommen Stücke vor, die seiner Beschreibung gleichen. Indem er Kleemann citirt, begeht er einen weiteren Irrthum, denn dort (tab. 43 Seite 361) ist, wie Freyer wohl richtig annimmt, Thalassina beschrieben und abgebildet. Hübner's Bild ist nicht sonderlich. Leider lässt sich auch dem Freyer'schen Bilde kein besseres Zeugniß geben. Freyer und Treitschke haben aber die Raupe richtig beschrieben, scheinen indess nicht viele Stücke gesehen zu haben.

Bisweilen ist der Dorsalraum fast ganz silberweiss, Die Subdorsalen sind von den weissgekernten schwarzen Flecken begrenzt. Lateral- und Stigmatalpunkte dunkel. An der Stigmatale zieht das rostbraun gewässerte Band. Manche sind sehr scharf gezeichnet, fast wie Aprilina, andere sind fast ganz weiss, und was dunkel zu sein pflegt, zeigt nur einen dunklen Schimmer. Wieder bei anderen ist, namentlich im Dorsalraum, Gelb eingemengt. Convergens erscheint bei uns mit Promissa, Sponsa, Lycaena quercus etc., sobald die Eichen ausschlagen und ist rasch erwachsen. Sie bewohnt am liebsten niedere Aeste starker Bäume, seltner Sträucher. Sie ist nicht leicht zu erziehen; viele sterben, andere verküppeln beim Verpuppen, so dass ich von 40 bis 50 Raupen immer nur 4 bis 5 Schmetterlinge aufbringe.

Die Puppe, welche in sehr zerbrechlicher Höhle liegt, hat manches Auffällige. Ihr Hinterleib ist unverhältnissmässig klein. Am Cremaster führt sie zwei kurze divergirende Bor-

sten (ganz ähnliche Borsten führen Protea, Perplexa, Capsincola und Cucubali).

Der Schmetterling, den Freyer vorzüglich abgebildet hat, erschien mir regelmässig und allein Mitte September.

Im Freien pflegt er sich um die Eichen, auf denen die Raupe lebt, in den Vaccinien zu verstecken.

7. Eriopus Pteridis.

Treitschke V 1. 366. Borkhausen IV 362 Formosa. Freyer neuere Beiträge Bd. I Tafel 76, Bd. IV Tafel 305. Herrich-Schäffer 379 No. 590. Guenée Noctuérites. Hübner.

Schon Hübner hat die Art gut abgebildet. Auch Freyer hat brave Abbildungen von Raupe und Schmetterling geliefert.

Hübner lieferte eine grüne Abbildung. Freyer stellt die Raupe einmal grün und einmal braunroth dar und berichtet, dass Nätly in Ungarn nur die braune Varietät fand, während er grüne Raupen von Konewka aus Berlin erhielt. Eigene Beobachtungen anzustellen hatte er nicht Gelegenheit. In Schlesien war Pteridis bis zum Jahre 1841 nicht aufgefunden. Damals fing Dr. Wocke in Breslau das erste Exemplar im Trebnitzer Gebirge. In hiesiger Gegend wächst Pteris aquitina in Menge, es wollte mir aber nicht gelingen, Pteridis zu finden.

Am 15. August 1854 führte mich eine Excursion auf eine Kiefer-Kultur. Ich schöpfte dort Serena-Raupen, und beim Berühren einer Pteride fand ich eine grüne Pteridis im Käschel. Da die Pteriden sehr hoch standen, begann ich sie mit dem Regendach abzuklopfen und brachte in nicht langer Zeit 300 Raupen zusammen. Sie fanden sich aber nur da, wo Pteris auf trockenem Boden in der Sonne stand.

Leider gingen mir alle zu Grunde, weil ich sie über Winter zu trocken hielt.

Im Jahre 1856 brachte ich an derselben Stelle wieder zwischen 200 und 300 zusammen, welche sich verpuppten. Ich habe davon 15 Schmetterlinge gezogen. Ueber ihre Lebensweise und ihr Variiren habe ich Folgendes nachzutragen.

Die Raupen finden sich hier vom 10. August bis 20. September am häufigsten und erwachsen in den letzten Tagen des August. Sie sitzen auf der Unterseite der Blätter.

Folgende Farben-Aenderungen kommen ziemlich constant vor:

1. Raupe citronengelb, Sättel und deren Abgrenzungen fast gleichfarbig — selten.
2. Wie ad 1 Sättel weiss umzogen.
3. Körper ockergelb, Sattel gleichfarbig weiss oder gelblich umzogen.

4. Körper fleischfarbig, Sättel dunkler, weiss oder gelblich umzogen.
5. Raupe braun oder ziegelfarben, Sättel gelb umzogen.
6. Wie ad 5, aber purpurroth.
7. Raupe grün in allen Nüancen, vom hellsten Gelbgrün bis zum dunkeln Blaugrün.
8. Wie ad 7, Sättel braun, roth fleischfarben.
9. Raupe grün mit unterwärts roth begrenzter Stigmatallinie.

Zwischen allen finden sich zahlreiche Uebergänge, so dass man nicht zweifeln kann, immer nur eine Art vor sich zu haben.

Die braunen und rothen finden sich auf dürren Pteriden. In der Regel sind sie mit *Contigua* und *Lucipara* untermengt.

Die Trapezoidal- und Lateralwarzen sind bald weiss, bald gelblich. Die Gespinnste sind Tönnchen von Erde, weich und in der Regel klumpenweise 10 bis 15 zusammen dicht an oder unter der Oberfläche der Erde.

Ich habe, von Guenée's Bemerkung abweichend, ohne Unterschied alle Pteridenblätter von ihnen skelettirt gesehen.

Auf welche Beobachtungen sich seine Behauptung:

„mais seulement sur les pieds males“

stützt, ist mir nicht bekannt.

Konewka's Beobachtungen (Freyer I S. 141) stimmen im Wesentlichen mit meinen Erfahrungen. Auch Treitschke erwähnt nach Zincken verschiedene Färbungen, scheint aber die Raupe nicht gekannt zu haben.

8. *Sigma*, *Occulta*, *Advena*, *Brunnea*, *Nebulosa*.

Die Raupen dieser Arten sind sämmtlich längst bekannt und genau beschrieben, dennoch werden von den meisten Sammlern diese Arten gar nicht oder doch nicht in Mehrzahl erzogen. Einige Bemerkungen darüber, wie man sich in den Besitz der Raupe zu setzen und wie man sie am besten zu erziehen hat, sind daher vielleicht am Platz.

In trockenem, mit Vaccinien und Eriken reichlich bestandenen Kieferwäldern hat man nur nöthig, vom September an die eben genannten Pflanzen fleissig abzuschöpfen, und man wird sich bald im Besitz einer Menge Raupen aller fünf Arten befinden. Wenn nicht zu schlechtes Wetter eintritt, ist diese Fangmethode bis in den November sehr ergiebig.

Hier ist *Nebulosa* am gemeinsten. Ebenfalls häufig sind *Occulta* und *Advena*, etwas seltner *Sigma*, am seltensten *Brunnea*.

Alle Arten überwintern und fressen im Frühling weiter.

In hiesiger Gegend ist *Sigma* im Herbst mit Heidelbeere, im Frühling mit *Leontodon* zu erziehen.

Clematis findet sich hier gar nicht.

Brunnea ist am schwersten zu überwintern; indess schie-
nen meine Exemplare meist krank zu sein.

9. Coenobita.

Treitschke 5 I S. 48 und 6. 379. Hübner Larv. Lepid. III Bomb. II verae C. v. fig. 1 a. b. und IV Noct. 1 Bombycid. C. a. fig. a. b. c. Noct. Coenobita. Borkh. III 311. Rösel Insect. Bel. III 48 S. 270. Freyer ältere Beiträge tab. XVII S. 51. Guenée Noct. I 37.

Die Raupe dieser Art haben Freyer und Hübner zu fest in der Färbung gehalten. Vier Exemplare, welche ich im Herbst 1856 von den Spitzen junger Fichten erhielt, waren in der Färbung nicht gleich. Bei einer namentlich war das Dorsal-Fleckenband gelb.

Rösel's Beschreibung ist gut, seine Abbildung aber unbrauchbar.

10. Glauca.

Treitschke V 1. 322. Freyer neuere Beiträge II 185 tab. 104. Hübner Larv. Lepid. Guenée II 94.

Glauca ist als Bewohnerin von Schlesien noch nicht lange bekannt und wurde anfangs nur im Gebirge aufgefunden.

Im Jahre 1856 entdeckte ich sie auch in hiesiger Gegend. Die Raupe dieser Art ist hier gemein, ihre Erziehung ist mir indess bisher sehr schwierig vorgekommen.

Sie erscheint hier im Juni und Juli, und zwar grün und roth, an Heidelbeere. Freyer giebt den September an, was nach den hiesigen Erfahrungen nicht stimmt. Ich zweifle indess nicht, dass er, wie in den meisten andern Fällen, genau beobachtet hat. Eine zweifache Generation konnte unsere verschiedenen Wahrnehmungen leicht erklären.

Mehr frappirt mich noch die Verschiedenheit meiner Raupen von seinem und von Hübner's Bilde.

Meine Raupen glichen ganz genau der Zeichnung, welche Hübner von seiner Albirena (Cordigera) giebt, so dass ich anfangs diese Art erwartete. Dass meine Raupen grün waren, ist eine bei ähnlichen Raupen sehr häufige Erscheinung. Hier lassen sich die Raupen in Mehrzahl von Vaccinium schöpfen. Sie frassen auch in der Gefangenschaft gut und erwachsen, starben aber sämmtlich erwachsen. Erst im Jahre 1857 gelang es mir, von etwa 100 Raupen 2 Puppen zu erhalten, welche keinen Zweifel übrig lassen, dass sie zu Glauca gehören. Sie gleichen aufs vollständigste 7 Hülsen von Glaucapuppen, welche ich mit Piniperda zusammen aus Moos erhielt und erzog. Die Puppe ist sehr eigenthümlich gestaltet.

Der Cremaster ist mit einer Schaufel, auf deren Rande ich vier Spitzen zähle, besetzt. Die Ringe sind wie bei *Dentina* sehr rauh.

Duponchel's var. *Lappo* kommt auch hier vor. Guenée's Behauptung: *Elle varie peu* ist unrichtig. Unter 9 Exemplaren, welche ich vor mir habe, sind sehr erhebliche Abweichungen, und fast kein Exemplar gleicht dem andern.

Freyer's Abbildung giebt eine ziemlich gute Vorstellung und gehört zu den dunkler gefärbten.

Die Exemplare aus dem hiesigen Gebirge sind zum Theil noch $\frac{1}{2}$ mal grösser und viel dunkler. Die hiesigen gehören näher zu der Varietät *Lappo Dup.*

Ich zweifle nicht, dass es auch in anderen Gegenden gelingen wird, Ende Juli durch Schöpfen auf Heidelbeeren der Raupe habhaft zu werden.

11. Die von Herrich-Schäffer *Exoten* 93. 94 auf derselben Tafel mit *Nimbec* abgebildete, noch wenig bekannte *Euterpe Flisa Boisduv.* (in litt.?) erhielt ich in einem leidlichen ♂ vom *Chancomaya* aus der Gegend von Tarma. Mein Exemplar ist kleiner als Herrich-Schäffer's sehr gutes Bild, geht aber sonst mit dem Bilde völlig zusammen.

12. Ebenda flog auch ein sehr schönes Stück von *Lep-talis Nemesi* Godart

13. mit *Pieris Lycimnia Hübner* God. Latr., von der ich ein kleines ♂ erhielt.

14. Eine ebenda gefangene *Terias Arbela* weicht von Boisduval's Beschreibung 656 Nr. 4 nur darin ab, dass es sehr hell ist und auf der Unterseite der Vorderflügel in der Nähe der Costa einen schwarzen Fleck hat, den man allenfalls für den nach Boisduval's Beschreibung fehlenden Mittelpunkt halten könnte.

Ich sah mehrere gleiche Stücke von *Chancomayo*.

15. *Terias Zoë.*

Hopffer *Peters Reise* V tab 23 fig. 10 und 11.

Die *Terias*-Formen sind ebenso schwierig und inconstant als die Europäischen *Coliaden*.

Herr Hopffer sah von *Zoë* nur 2 ♀♀.

Es ist möglich, dass diese ♀♀ zu irgend einer anderen, vielleicht wohlbekannteren Art gehören.

Wallengrèn *Insecta Caffr.* S. 19 Nr. 2 fand in Wahlberg's Vorräthen wieder nur ♀♀, die er geneigt wäre, für Varietät von *Brigitta* zu halten.

Nur die abweichende Flügelform bestimmt ihn, *Zoë* als Art anzuerkennen.

Ich selbst erhielt unter Australischen Faltern eine einzelne Zoë, die mit der Beschreibung und Abbildung in der Peterschen Reise sehr genau stimmt.

Auch an meinem Stück ist die Flügelform recht auffällig. Es ist aber auch nur ein ♀.

Dass Niemand einen ♂ von Zoë sah, ist um so bedenklicher, als die Teriaden, da wo sie fliegen, gewiss gemein und die ♂ noch häufiger als die ♀ sein werden, dazu kommt, dass über die nächstverwandten Formen Drona, Brigitta, Rahel und Pulchella Verwirrung herrscht.

Boisduval S. 676 ist geneigt, Drona Horsfield, Brigitta Cramer und Pulchella Boisduval für zusammengehörig zu halten.

Unter Delegorgue's Faltern war nach Boisduval's Angabe nur Brigitta (cf. S. 588 Nr. 36), und doch sammelten Delegorgue und Wahlberg oft zusammen, wie Delegorgue selbst erzählt. Am Cap scheint Zoë unbekannt, oder doch nicht als Art angesehen zu sein. Wenigstens finde ich bei Trimen S. 80 nur Brigitta genannt. Trimen versichert dabei, dass Drona an indian and javane species sei, womit er wohl jedenfalls sagen will, dass sie nicht in Südafrica fliegt. Er scheint nicht zu wissen, dass sie mit Brigitta, Rahel und Pulchella vielfach in Africa vorkommt. Wallengrèn fand Drona ♂ unter Wahlberg's Vorräthen aus dem Caffernlande.

Es scheint hier noch nicht Alles klar zu sein.

Im Ganzen wird wohl ein jeder der genannten Herren mit dem Namen Brigitta, Pulchella, Rahel und Drona ein anderes Thier meinen.

Trimen trennt Rahel Fabr. von Brigitta, während Hopffer auf Grund zweier Lund'scher Typen der Berliner Sammlung, die muthmasslich Fabricius sogar als Rahel beschrieben hat, Brigitta und Rahel zusammenzieht. Auch Pulchella Boisduval ist nach seiner Ansicht ebenso wie Drona Horsfield nur Brigitta. Zoë Hopffer wird von Trimen und Boisduval vielleicht unter einem andern Namen beschrieben sein.

So ähnliche Thiere nach Beschreibungen zu trennen ist immer sehr schwer, allein gerade zu unmöglich, wenn nicht die Beschreibung aller ähnlichen Arten mit dem Zweck verfasst wird, gerade diese Arten zu sondern. Nicht einmal Abbildungen reichen immer aus. Uebrigens mag hier die Bemerkung Platz finden, dass die Bilder in der Peters'schen Reise gleich den Zeichnungen in den Klug-Hopffer'schen neuen Schmetterlingen (soviel ich mich erinnere, sind auch die ersten von Wienker geliefert), zu dem Besten zählen, was auf diesem Felde geliefert ist. Sie verdienen die höchste Bewunderung und sind wahre Meisterstücke; ich habe im Moment nur die Klug'schen neuen Schmetterlinge zur Hand. Von gleicher

Meisterschaft zeugen die Bilder zu den Symbolis, die von derselben Hand sind, wenn mich mein Gedächtniss nicht trügt.

16. Colias Edusa.

Schon bei einer früheren Gelegenheit sprach ich über die geographische Verbreitung von Edusa.

Ueber ihre Flugplätze habe ich noch Folgendes nachzutragen.

Bei Morris S. 28 ist anscheinend nur auf Boisduval's Autorität hin gesagt, Edusa bewohne die vier Welttheile, über ihre Amerikanischen Wohnplätze speciell ist aber nichts Besonderes notirt.

Edwards behauptet bei Morris (S. 350), dass er niemals eine wirkliche Edusa gesehen, die in America gefangen worden. Er versichert, man halte dort Eurytheme Boisduval An. Soc. Ent. 10. 286 fälschlich für Edusa. Ein solcher Irrthum mag dort bei einzelnen Sammlern vorkommen, allein allgemein ist er nicht.

Boisduval erklärt in den Lepidopt. de la Californie seine Eurytheme für muthmassliche grosse Varietät von Chrysotheme; andere gewichtige, früher von mir schon erwähnte Angaben bezeugen, dass die ächte Edusa auch in Nordamerika vorkommt. Ich selbst besitze zwei mir als nordamerikanisch gegebene ♂♂, die sich von den hiesigen darin unterscheiden, dass auf der Unterseite der Hinterflügel nur ein kleiner silbergefüllter, zimmetrother Kreis statt der gewöhnlichen Doppelzeichnung zu sehen ist.

Ein ebenfalls in meiner Sammlung befindliches, aus Darjeeling im Himalaya stammendes ♀ ist etwas trüber als die hiesigen Stücke, sonst auch nicht verschieden. Die Art scheint sich überall gleich zu bleiben.

Am Cap kommt die Stammform nicht vor, dagegen fliegt dort wie in Abyssinien Hyale (Trimen und Guérin, Méneville bei Lefebure). An beiden Plätzen fliegt auch Electra. Trimen (Seite 73) meint nun, dass er viele Edusa mit Electra verglichen und endlich keinen andern Unterschied entdeckt habe, als bei Electra:

1. deeper orange ground colour,
2. the lustre of pink over the surface,

was nach meinen hiesigen Beobachtungen über Edusa und Myrmidone keinerlei sicheren Halt giebt.

Sehr häufig ist auch am Cap eine weissliche Varietät des ♀ von Electra.

Ich habe keine Electra, allein nach meinen vielfachen Untersuchungen über Myrmidone und Edusa zweifle ich nach

Trimens Bemerkungen kaum, dass *Electra* nur eine sehr unbedeutende Localform von *Edusa* ist.

17. *Caesonia*.

Diese schöne, in America weit verbreitete Art variirt ausserordentlich, wie schon fünf Stücke meiner Sammlung beweisen.

Besonders ausgezeichnet ist ein kleines ♀. Auf seinen Unterflügeln stehen zwei breite schwarze Strahlen, welche den Mittelpunkt mit dem schwarzen Aussenrande verbinden. Unten ist die Spitze der Vorderflügel frisch rosenroth; die Hinterflügel sind ganz rosenroth, gelb gepudert und mit einem kleinen und mit einem grösseren silbernen Tropfen ohne dunklere Grenze, in der Mitte versehen.

18. *Pieris Monuste* Hübner

fliegt in vollständiger Uebereinstimmung mit Boisduvals Bild (*Cleomes*) am Chanchomaya. 2 ♂.

19. *Mechanitis Meternis*

Hewitson Vol. II gen. tab. 3 fig. 15 fliegt ebenda; meinem Stück von *Tarma* fehlen aber die beiden weissen Fleckchen am Innenwinkel der Vorderflügel.

20. *Mechanitis Maenius*.

Hew. Vol. II gen. tab. II fig. 7.

Ein Stück erhielt ich von *Tarma*, doch weicht es einigermaßen von dem Hewitson'schen Bilde ab, und zwar in folgenden Punkten.

1. Das gelbe Feld der Vorderflügel geht bis hinter die beiden schwarzen Flecke.

2. Der schwarze Fleck am Innenrande und der an der Costa in der Nähe der Wurzel ist nicht so ausgebreitet.

3. Die schwarzen Binden der Hinterflügel sind in Flecke getrennt und nicht so breit.

Die Unterseite gleicht der oberen vollkommen. Keinenfalls gehört mein Stück wohl zu einer besonderen Art.

21. Dicht bei Lima fliegt auch *Heliconia Charitonia*. Das einzige mir von dort zugegangene ♂ ist etwas kleiner als das Boisduval'sche Bild (*Boisd. Lec. Pl. 41*), und die weissen Zeichnungen sind etwas beschränkter.

22. *Melitaea* Palla.

Boisduval *Lépidoptères de la Californie* No. 48.

Ich habe nur ein ♂ aus Californien vor mir. Boisduval's Beschreibung trifft zu, allein die Unterschiede von *Athalia*,

der Palla sehr nahe steht, treten nicht bestimmt hervor. Nach meinem sehr guten ♂ finde ich folgende Differenzen.

1. Bei Palla ist der Aussenrand der Vorderflügel nach dem Innenrande zu etwas concav, wodurch der Flügel spitziger als bei Athalia erscheint.

2. Bei Athalia steht an den Franzen zunächst ein dunkles Band, bei Palla nur zwei parallele, innen hellgefüllte Linien.

3. Bei Palla sind die dem Vorderrande nächsten hellen Lecken auffällig hell.

4. Auch näher der Wurzel sind einzelne Flecken sehr hell.

5. In ganz gleicher Weise differiren auch die Hinterflügel.

6. Auf der Unterseite ist Alles, was bei Athalia bräunlich ist, hell ziegelroth; der Raum zwischen den beiden Linien in der Nähe der Franzen ist bei Athalia auf allen vier Flügeln hellgelblich, bei Palla ziegelroth gefüllt.

Man sieht schon hieraus, dass man es nur mit einer der Athalia sehr nahen Form zu thun hat. In der Ménétrié'schen Amur-Fauna finden sich mehrere solche unsichere Thiere, die die Sache nicht eben klarer machen. Ich verweise auf Taf. II fig. 6 und 7 Protomedia, auch fig. 4 könnte hierher gehören. Im Text vergleicht Ménétrié seine Protomedia oben mit Parthenie Herrich-Schäffer, Meyer-Dür und unten mit Dictynna.

23. Ein ♀ von Melitaea Phaëton Drury ist oben mit einfarbig hell schwefelgelben Binden versehen, scheint also sich ganz wie Maturna ♀ zum ♂ zu verhalten.

24. *Agraulis Juno*.

Ein ♂ von Chanchomaya weicht von meinem brasilischen ♂ durch sehr reducirtes Schwarz ab. Bei dem brasilischen Stück zieht ein schwarzer Fleck von der Costa über den dritten Ast der Mittelader bis in den schwarzen Aussenrand. Bei dem peruanischen endet er schon gleich hinter der Mittelzelle. In dem Aussenrande der Hinterflügel, der bei dem brasilischen Stück einfach schwarz ist, steht bei dem peruanischen eine Reihe Flecke von der Grundfarbe. Auf der Unterseite hat das peruanische Stück etwas grössere Silberflecken.

25. Auch *Apatura Druryi* kommt am Chanchomaya vor.

26. Im Prodomus Systematis Lepidopterorum schreibt Herr Herrich-Schäffer im genus *Euploea* wörtlich:

Eunice Encyclopaedie — Nemertes Hübner Exoten
Kadu Eschscholtz.

Diese Namen scheinen mir in der That zusammenzugehören.

Horsfield hat aber Zweifel.

Seine Synonyme lauten:

Danais Eunice Godart 9. 177. *Euploea Eunice* Boisduval Faune de l'Océanie pag. 94, Doubd. List. 1. 47, Diurnal Lepid. p. 87 No. 1. ? *Nemertes* Hübner Exoten und Verzeichniss.

Das Citat aus Eschscholz fehlt. Kadu Eschscholz tab. VI fig. 25 a und b ist aber eine sogar sehr hübsche Figur, wenn man den Maassstab anlegt, nach dem die Figuren in dem Werke überhaupt zu beurtheilen sind. Namentlich ist der Flügelschnitt recht gut gegeben. Dieser ist sehr charakteristisch und lässt keinen Zweifel, dass dieser Kadu mit *Nemertes* Hübner synonym ist. Nach dem Text Seite 210 hatte Eschscholz sein Stück von Guahan.

Horsfield hatte einen ♂ von Java und einen von Pinang vor sich.

Nemertes Hübner, von dem ich jetzt nur eine schwarze Tafel vor mir habe, ist wohl ♀. Wenigstens stimmt ein recht gut erhaltenes Stück meiner Sammlung unsicheren Herkommens gut mit dem Hübner'schen Bilde. Es weicht nur in folgenden Punkten ab.

Dicht am Aussenrande der Vorderflügel steht noch ausser der bei Hübner angegebenen Punktreihe in Zelle 2—5 eine Reihe feiner weisser Punkte. Der blaue Fleck in Zelle 2 ist klein und länglich, der weisse Punkt darunter fehlt. Auf den Hinterflügeln stehen oben zwei Reihen verloschener weisser Flecke.

Godart sagt ausdrücklich, dass das ♀ weisse und das ♂ röthlich blaue Flecke habe.

Boisduval scheint nur nach Godart zu beschreiben, giebt aber auch Guahan als Vaterland der Art an, ohne Eschscholz zu citiren.

Dagegen finde ich der merkwürdigen Bildung eines Fleckens nirgends gedacht, der blaue Fleck in Zelle 2 der Oberflügel ist nämlich oben anscheinend aus bläulichem Staube gebildet. Auf der Unterseite dagegen ist er ganz scharf abgegränzt, grau und chagrinartig.

Eschscholz nennt den Fleck nur mehlstaubartig (S. 211). Ich glaube nicht, dass ihn eine zweite *Euploea* besitzt. Mir stehen allerdings ausser der eben genannten Art nur noch *Midanus* Herbst, *Megilla* Erichson ♂ und *Aegle* Cramer in Natur zu Gebote, allein ich habe an keiner dieser Arten eine ähnliche Bildung wahrgenommen.

Horsfield's Zweifel, ob *Nemertes* Hübner = *Eunice* Godart sei, ist kaum begründet und wohl nur daher entstanden, dass Horsfield kein ♀ vor sich hatte.

Der convexe Innenrand der Vorderflügel macht doch die Art sehr kenntlich.

27. *Cethosia Phaerusa*

Enc. God. Cramer, sonst aus Surinam bekannt, fliegt auch bei Tarma am Chanchomayo.

28. *Precis Hara*.

Moore Catal. 143 No. 291. Plate III a fig. 1.

Soll ich nach einem mir vorliegenden guten ♂ aus dem Himalaya urtheilen, so ist das Bild im Flügelschnitt nicht recht treu. Die Flügel sind bei meinem Stück im Verhältniss zum Leibe breiter. Fühler, Palpen und Beine sind braun wie die Oberflügel. Von den Querlinien ist die dem Aussenrande nächste unten weniger deutlich als oben. Die andern sind unten breiter, mehr ins Kirschrothe ziehend. Die Unterseite ist bei meinem Stück helllila bestäubt, am meisten die Spitze der Oberflügel.

29. *Adolias Cocytus* Fabr.

Horsfield Catal. 194 No. 391.

Horsfield M. geben zwar an, dass sie 2 ♂ und 1 ♀ vor sich hatten; ich finde aber nirgends eine Andeutung darüber, wie sich ♂ und ♀ unterscheiden. Bei Doubleday ist meines Wissens die Art nicht beschrieben. Godart übersetzt nur Fabricius; eine brauchbare Beschreibung thut also Noth.

Cocytus hat beim ersten Blick eine gewisse Aehnlichkeit mit *Antiopa*, der er auch in der Grösse und Flügelform einigermaßen gleicht. Die Hinterflügel haben einen etwas gestreckten Analwinkel, der bei dem ♂ sich mehr verlängert als beim ♀. Die Spitze der Vorderflügel ist etwas sichelförmig vorgestreckt. Die Flügel sind oben tief sepiabraun mit schwarzen, ovalen, nicht schwarzgefüllten Zeichnungen im Discus des Ober- und Unterflügels. Eine hell aschgraue Aussenrandbinde beginnt schmal in der Spitze des Oberflügels und endet breit am Hinterwinkel der Unterflügel, so dass sie hier fast den halben Flügel überzieht.

Bei dem ♀ sind die dunkeln Zeichnungen der Oberflügel etwas heller gefüllt als der Grund. In Zelle 3 beginnt zwischen Mittelzelle und Aussenrandbinde eine Binde, die etwas heller ist als der Grund, mit zwei helleren Flecken und erreicht den Vorderrand, wo sie am breitesten ist. Aus der Mittelzelle ragt ein dunkler Zahn in diese Binde hinein. Das ♂ ist unten einfarbig hellgrau mit zwei bräunlichen Querbinden über alle Flügel, in deren Mitte auf den Oberflügeln dunklere Flecke stehen. Das Hellgrau der Grundfarbe ist am Aussen-

rante und an der Wurzel rein, sonst hell oder braun bestäubt. Die schwarzen Zeichnungen der Oberseite in den Mittelzellen sind unten sichtbar. Bei dem ♀ sind diese Zeichnungen sehr scharf. Die hellere Binde der Oberflügel ist unten hell ocker-gelb, scharf schwarz umgrenzt, und an sie schliesst ein helleres Band über die Unterflügel. Der Rand ist kaum sichtbar gebogt. Fühler, Palpen, Thorax, Abdomen oben braun, unten hellgrau. Die Fühler des ♂ sind mehr als halb so lang wie die Vorderflügel, die des Weibchens erreichen die halbe Länge der Vorderflügel nicht. Die Art ist ebenso einfach als zierlich gezeichnet.

Ich habe ♂♀ mit der Bezeichnung Darjeeling erhalten.

30. *Lycaena Hypoleuca*.

2 ♂ aus der Verwandtschaft von Argus. Grösse eines mässigen Argiolus. Oberseite matt röthlich blau, Franzen weiss, alle vier Flügel dunkel gerandet.

Auf den Vorderflügeln des einen ♂ steht in Zelle 2 dicht am Aussenrande ein weisses Fleckchen.

Die Hinterflügel zeigen vor der dunkeln Randlinie die Spur einer weissen, nach dem Mittelraum zu verschwommenen Binde, welche von den dunkeln Rippen geschnitten am schärfsten in Zelle 2 hervortritt. Rippe 2 bildet bei dem einen Exemplar die Spur eines Schwänzchens, bei dem andern nicht. In Zelle 3 und 4 stehen zwei dunkle Punkte, von denen der in Zelle 3 am deutlichsten ist, nahe am Rande.

Unterseite fast milchweiss. Vorderflügel franzen hellgrau; auf sie folgt eine Reihe verloschener Fleckchen, dann eine Reihe mit der concaven Seite nach dem Aussenrande zu gekehrter, ebenfalls verloschener Halbmondchen, die heller als der Grund umzogen sind. Mittelfleck hellgrau, weiss umzogen, halbmondförmig mit der concaven Seite nach der Wurzel gekehrt.

Hinterflügel franzen wie oben, dann ebenfalls graue Fleckchen wie auf den Oberflügeln.

In Zelle 2 ist das Fleckchen schwarz bestäubt und saumwärts silberglänzend, in Zelle 3 ist noch mehr Schwarz und Silber. Durch die Mitte zieht eine Reihe verloschener grauer Fleckchen. Am Vorderrande stehen zwei schwarze Punkte mit weisser Grenze, ein dritter nahe der Wurzel; das eine Stück hat noch zwei solche Fleckchen am Innenrande, dem andern fehlen sie. Mittelfleck wie auf den Oberflügeln. Wurzel grün bestäubt, Beine, Brust, Palpen weisslich, Fühler, Thorax, Abdomen schwärzlich. Erinus Donovan hat mit meiner Art einige Aehnlichkeit. Letztere stammt aus Botanybay.

31. Acrophthalnia? Diophthalma.

Ich besitze nur ein ♂. Grösse von Pamphilus, Oberseite weiss, Aussenrand der Hinterflügel vom Vorderrande bis zum Innenwinkel braungrau, nach innen verlaufend. Auf den Oberflügeln ist Vorderrand, Spitze und Basis von Braungrau gedeckt, so dass das Weiss der Grundfarbe nur als ein stumpfer, auf dem Innenrand mit der Basis aufsitzender, mit der Spitze sich dem Vorderrande nähernder Fleck erscheint. In der Spitze des Flügels steht ein grosses schwarzes, gelb umzogenes, mit weissem Doppelpunkt versehenes Auge in dunkler Umfassung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hell gelbbraun, die Zeichnung wie oben, das Auge grösser, die dunkeln Stellen heller, durch braune Bestäubung markirt. Das Auge hat hier um seine gelbe Iris einen noch deutlicheren braunen Aussenring als oben. Die Hinterflügel sind braungelb (indisch gelb) mit bräunlichen, am Aussenrande am dichtesten stehenden Atomen.

Eine ähnlich gebildete Art ist der in Neuholland gefundene *Arctous* Donovan. Mein Stück stammt von den Fidschi-Inseln.

32. Donovan bildet unter dem Namen *Damoetes* eine niedliche *Lycaenide* mit brauner Oberseite ab, welche nach der etwas roh gegebenen Unterseite an *Baetica* mahnt, die bekanntlich auch in Neuholland fliegt. Eine neue hierher gehörige, von mir hier mit *Argentina* genannte Art erhielt ich von Samoa.

Von den ♂ waren nur Flügelbruchstücke da. Sie sind oben einfach glänzend dunkelblau mit schmalem, dunkeln Rande; das gut erhaltene ♀ hat heller azurblaue Flügel von wundervollem Silberglanz und gleicht in Grösse und Gestalt einem mässigen *Telicanus*. Vorderrand, Flügelspitze und Aussenrand sind sehr breit schwarz überzogen. Hinterflügel hellblau, schwarz gerandet. In Zelle 1 und 2 stehen schwarze Randfleckchen. Unterseite aschgrau, Oberflügel mit schneeweissen, aus Strichen gebildeten feinen Querlinien und zwei dergleichen feinen Mittelstrichen. Hinterflügel ebenso gezeichnet. Nach der Wurzel zu stehen noch mehrere solche weisse Striche. In Zelle 2 am Rande ein grosser schwarzer, nach oben gelbroth begrenzter Fleck. Fühler weiss geringelt, Palpen weiss, Kopf und Thorax schwärzlich.

Die weissen Linien wechseln in Deutlichkeit, Zahl und Länge, wie die Bruchstücke mehrerer Exemplare erweisen.

33. *Callimorpha Venus* mihi.

Angeblich vom Himalaya. Diese Art, von der ich nur

ein einzelnes gut gehaltenes ♀ besitze, gehört in die Nähe unserer *Dominula*. Geäder und Palpen stimmen genau mit dieser Art. Die Fühler sind indess stark gewimpert.

Grösse und Gestalt einer kleinen *Dominula*, Hinterflügel etwas stumpfer. Leib und alle vier Flügel schwarz. Vom Innenwinkel nach dem Vorderrande zieht über den Vorderflügeln eine breite zinnberrothe Binde; Geäder heller als der Grund, in der rothen Binde schneeweiss. Hinterflügel mit fast $\frac{1}{3}$ der Flügelbreite einnehmenden zinnberrothem Aussenrande. Unterseite wie oben, Fühler schwarz, unter jedem Auge ein rother Streif. Hals und unterer Theil der Palpen zinnberroth. Letztes Palpenglied etwas länger als bei *Dominula*. Sehr nahe verwandt mit *Venus* scheint *N. Bambucina* Eschscholtz bei Kotzebue tab. XI fig. 30 S. 219.

Diese einfach gezeichnete neue Art ist sehr schön. Der Himalaya hat eine Menge ähnlicher Thiere; auch die *Nycthemera*-Arten gehören hierher. Die *Chalcosien* und *Epyrgis*-Arten scheinen mir die Typen dieser Gruppen zu sein. Ihre wunderbar gebildeten Köpfe zeichnen sie besonders aus.

Die Europäer gehen mit *Spilosoma* in die *Notocrutiden*-Formen über, durch *Deiopea* und *Gnophria* verbinden sie sich mit den *Lithosiden*. *Naetia* und *Syntomis* sind in der Europäischen Fauna scheinbar unvermittelt. Die Exoten liefern aber die Uebergänge durch *Eusemia* und *Glaucoptis* mit den *Chalcosien*. Die vielen verwandten Glasflügler gehen mit *Pseudosphex* und *Cercophora* in die *Aegerien* (*Sesien*) über. Auch an die *Diptern* und *Hymenoptern* schliessen diese Formen an. In *Myelobia* finden sich dann Zusammenhänge zwischen *Macrosila* und *Chaerocampa* mit den *Cossiden*. Auch hier erlangt man erst durch die Exoten eine Einsicht in den Zusammenhang.

34. Zum Schluss dieser Bemerkungen mag noch eine Frage Platz finden, die nur durch Mittheilungen von vielen Seiten eine sichere Antwort finden kann. Dass es in den höheren Thiergattungen sogenannte Hausthiere giebt, ist allbekannt. Auch unter den Schmetterlingen finden sich Arten, welche mit besonderer Vorliebe die menschlichen Wohnungen aufsuchen. Die Gründe für ihre Neigung zum Menschen liegen indess meist ungemein nahe — die Raupen suchen Nahrung und Unterkunft. Zwei Arten habe ich indess seit langen Jahren beobachtet, deren Neigung, bei dem Menschen zu existiren, mir stets räthselhaft geblieben ist. Es mögen 40 Jahre her sein, als ich, noch als Knabe, anfang zu sammeln. Auf dem Gute meiner Eltern fanden sich im Dorfe mehrere Stellen, auf welchen kleine zierliche Falterchen im Sonnenschein thätig wären, die ich schon damals emsig ein-

fung. Es war *Acontia Solaris* (*Albicollis*). Auf einem Steinhauften, einem kleinen Angerfleck und an einer Kirchhofsmauer hatten sie ihre Tummelplätze. Hunderte einzufangen war keine grosse Sache. Die Stellen, an denen sie flogen, waren mit *Hyoscyamus niger* und kleinen Malven, auch wohl *Matricaria Chamomilla* bewachsen. Ich suchte damals die Raupe am Bilsenkraut, ohne sie zu finden.

Niemals habe ich aber die Falter im Freien, das heisst fern von menschlichen Wohnungen, sondern immer nur mitten in den Dörfern gesehen. An unsern Oderdämmen und auch an andern Stellen fand ich später vielfach Malven, die die Raupe besonders lieben soll, niemals aber eine *Solaris*.

Wocke, mit dem ich früher diesen seltsamen Umstand einmal besprach, hatte die Art auch nur in den Dörfern gesehen.

Meine Amtsgeschäfte führen mich oft in die umliegenden Dörfer, und ich habe vielfach in denselben, und nur dort, *Solaris* getroffen.

Was kann der Grund sein, dass diese Art nicht überall, wo Malven gedeihen, vorkommt?

Oder ist meine Beobachtung nur zufällig oder vereinzelt?

Das zweite lepidopterologische Hausthier ist *Arctia Villica*. Ich habe diese Art seit 30 Jahren zu Hunderten gezogen, niemals aber habe ich sie an einer anderen Stelle, als an den nach Mittag belegenen Zäunen der Dörfer gesehen. In Breslau sammelte ich sie mit Wocke in den Jahren 1839 und 1840 sogar da, wo jetzt neben dem Freiburger Bahnhof neue Strassen entstanden sind. Hier in Brieg fand ich sie in den Vorstädten an den Zäunen oder darunter, ebenso auf den benachbarten Dörfern. Linné scheint bei Benennung der Art diese Eigenthümlichkeit im Sinne gehabt zu haben.

Bei der letzten Art, welche bekanntlich polyphag ist, ist mir die Sache noch unerklärlicher. Bei *Solaris* habe ich geglaubt, dass vielleicht die Malven auf den Dorfplätzen einen besonderen Wohlgeschmack haben. Bei einer polyphagen *Arctia* lässt sich so etwas nicht einmal als Vermuthung aufstellen.

Seit mehr als 30 Jahren habe ich besonders darauf geachtet, ob ich nicht eine der beiden Arten einmal in Feld oder Wald finden würde, allein vergebens.

Luctuosa, die zweite hier heimische *Acontia*, liebt ebenfalls die Nähe menschlicher Wohnungen, allein ich habe sie auch mit *Epischnia Ahenella* und *Erastria Sulphurea* im Freien gefunden.

Auch *Arctia Purpurea* fanden wir oft in den Dörfern, aber auch wieder im Freien.

In den älteren Autoren finde ich Nichts über die angeregte Frage; nur Borkhausen (IV 78. 80) sagt, dass er *Luctuosa* und *Solaris* unter einander in den Gärten fing, was also wohl meine Wahrnehmung bestätigt. Treitschke schweigt über die Flugplätze.

35. *Syntomis cuprea*.

Mir liegt nur ein nicht besonders erhaltenes ♀ vor, welches angeblich aus dem Himalaya stammt. Seine kupferröthliche Grundfarbe, welche freilich bei frischen Stücken vielleicht weniger auffällig ist, unterscheidet diese Art, welche der *resecta* H.-Sch. 269 sehr nahe steht, von den Verwandten. Gelber Scheitel und zwei gelbe Gürtel, deren erster unmittelbar am ersten Segment hinter dem Thorax steht, machen die Art kenntlich. Die Oberflügel haben ein jeder 7 Glasflecken. Auf den Hinterflügeln stehen je 2.

36. *Cosmophila aurantiaca*.

Neben *Xanthiodyma* Boisduv. Fauna von Mad. pl. 13 fig. 7. Ein sehr schönes, angeblich vom Himalaya stammendes ♀. Grösse von *Ferruginea*. Thorax, Kopf, Vorderflügel, Fühler rothgelb. Durch die Vorderflügel ziehen vier dunklere Querlinien.

An Stelle der Ringmakel steht ein dunkel staubiger Fleck mit weissem Mittelpunkt. Stirn an der zweiten Querlinie dunkelstaubig, undeutlich. Dritte Querlinie auswärts am Vorderrande weiss bestäubt. Aussenrand mit scharfer Ecke in der Mitte. Franzen weiss und rothbraun gescheckt. Hinterflügel hellgelblich, röthlich bestäubt. Abdomen und Unterseite weiss gelblich, ebenso die Beine. Vorderflügel in der Mitte kupferroth angeflogen; am Vorderrande finden sich die Anfänge zweier Querlinien. Hinterflügel grauröthlich bestäubt mit dem Anfange einer Querlinie.

Diese Art erinnert an *Xerampelina* und *Ambusta*.